Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 4 (1918)

**Heft:** 21

Artikel: St. Galler Schulfragen

Autor: J.T.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-535323

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## St. Galler Schulfragen.

Durch die Stadtverschmelzung sind die bisherigen konfessionellen, katholischen Schulen der Gemeinde Tablat an die bürgerliche Schule von Groß-St. Gallen übergegangen. Wir lesen darüber im "Schweizer Katholik" vom 10. Mai:

"Der lette Aprilsonntag des Jahres 1918 war der offizielle Schlußtag der Existenz der bisherigen konsessionellen Schule Tablats. Nachmittags 3 Uhr versammelten sich in der neuen Marienkirche in Neudorf weit über 1000 Schulkinder aus den einzelnen Schulhäusern der katholischen Schulgemeinde, begleitet von ihren Lehrern und Lehrerinnen, umgeben von Geistlichkeit, Behörden und einer großen Schar treubesorgter Läter, Mütter und Schulfreunde. In einem zu Herzen gehenden Kanzelworte zeichnete H. Harrer Frick die innigen Beziehungen zwischen Religion und Schulkind, Schulplan, Schulziel und Schulmann. Auf dem Kirchplatz sprach sodann der bisherige Schulratspräsident, Hr. Dr. Jos. Müller, ein prächtiges Wort des Abschiedes, des Kück- und Ausblickes.

Gleichen Tages fand bann noch eine Abschiedsfeier in ber "Krone" in Neudorf statt. Aus den einzelnen Reden, die dort gehalten wurden, klang die tiefinnere Wehmut des großen Tagesereignisses. Hier mar es denn, daß der Vorsitende bekannt gab, es würden nun dieser Tage die gewiß jedem echten Christen und einem gläubigen Ratholiken besonders ehrwürdigen Kruzifige aus den einzelnen Schulzimmern entfernt. Wir find bessen gewiß, daß jeder katholische Leser, der heute diese Zeilen durchgeht, bei dieser Mitteilung einen Stich ins Berg verspürt. Wiffen wir doch, daß wir Ratholiken das Rreuz als unser Beil und ben, der daran hängt, als das Bild unseres Gottes und Erlösers betrachten. Wir fragen uns aber auch, weshalb die moderne Welt den Unblid bes Gefreuzigten nicht mehr zu ertragen vermag, warum fein Bild aus ben Schulen weichen muß, weshalb ein Bestaloggi, ein Wilhelm Tell und die sieben Bundesräte, wenn sie auch noch so brave und wackere Männer sind, mehr Rechte in der Schulstube haben dürfen, als das sichtbare Beichen unserer Erlösung, auf der das ganze Christentum aufgebaut ift. Bei diesem Unlasse murde dann vom Versammlungsleiter mitgeteilt, daß zu etwelchem Ausgleiche dieser Magnahme seitens des Kreisschulrates und auch unter Befürwortung von Vertretern anderer Richtung doch die Zulassung von religiösen Bildern beschlossen wurde, so daß man es beispielsweise Christus als "Jesus, der göttliche Kinder. freund" gestattet, inmitten seiner Lieblinge zu verweilen.

Wir können es nicht unterlassen, mit warnendem Finger nochmals auf die "Bundesschule" und die "Bundessteuer" hinzuweisen und zu rusen: "Katholisches Bolk, hüte dich und deine konfessionelle, von religiösem, christlichem Geiste durchwehre und erfüllte Schule!"

Die ganze katholische Schweiz empfindet mit den Katholiken St. Gallens den tiefen Schmerz, den ihnen die Profanierung der katholischen Schulen verursacht hat. Sie bedauert diese "Neutralisierung" der Schule um so mehr, weil sie eine Folge der Stadtverschmelzung ist und uns zeigt, daß dort, wo ein unkatholischer Geist die Oberhand hat, die Achtung vor der heiligsten

Überzeugung der Mitmenschen einem vergiftenden Indifferentismus Blat machen muß.

Aber die Stadtverschmelzung ist nicht gekommen, weil die Katholiken sie wollten, und sie wäre auch gekommen, wenn die Katholiken sich mit Händen und Füßen dagegen gewehrt hätten. Das sahen unsere Gesinnungszenossen in St. Gallen voraus, und darum suchten sie bei dieser Verschmelzung zu retten, was zu retten war. Daß es ihnen nicht gelungen ist, auch die konfessionellen Schulen in Tablat zu retten, ist tief bedauerlich. Aber deswegen verdienen sie noch keinen Vorwurf, am allerwenigsten den, den ein Einsender der "Schildwache" (Nr. 31) erhebt, indem er sagt: "Was eitle Politik verschachert, das muß katholische Grundsählichkeit wieder gewinnen."

Wir begreifen daher, daß die "Ostschweiz" in Nr. 107 eine solche Unterschiebung als durchaus unwahr, verleumderisch und unchristlich zurücksweist. Tatsächlich sind solche Vorwürse, wie die "Ostschweiz" sagt, nur geeignet, Verachtung und Mißtrauen gegen die Führerschaft zu stisten, Uneinigkeit zu säen und die Freude an jeder politischen Arbeit zu verekeln, während doch Berge von Arbeit für die katholische Sache sich türmen und alle gutgesinnten Elemente zu einträchtiger Mitarbeit einsaden.

Das gilt nicht nur von der spezisisch st. gallischen Schulfrage, sondern übershaupt von uns Schweizer Katholiken. Es ist heute wahrhaftig nicht die Zeit, uns in gegenseitigen Vorwürsen zn entzweien und dadurch einem übermächtigen Gegner seine Arbeit noch zu erleichtern. Wo Kritik in den eigenen Reihen ansgezeigt ist, mag sie zu ihrem Rechte kommen, aber eine sachliche Kritik, frei von persönlichen Angrissen.

# Ordensschulen.

Im Ausschuß des preußischen Abgeordnetenhauses machte der Kultusminister die Mitteilung, daß bis heute rund 7000 Lehrer höherer Schulen ins Feld gezogen seien. Betressend die Stellung der Ordensschulen erklärte er, konfessionelle höhere Schulen seien seit den 70er Jahren grundsätlich nicht mehr genehmigt worden. Tatsächlich seien aber doch konfessionelle Schulen vielsach vorhanden, ältere wie solche auch neueren Datums. Der Kultusminister bittet, es beim bisherigen Zusstande zu belassen.

Betreffend die Orden der katholischen Kirche bemerkte er, daß er sie nicht nur als berechtigt anerkenne, sondern auch den großen, von ihnen ausgehenden Segen, besonders für die leidende Menschheit, vollauf schäße. Bezüglich ihrer Lehrtätigkeit seien freilich gewisse Schranken durch das Ordensgeset vom Jahre 1887 gezogen. Man wolle aber so weit möglich entgegenkommen. Nicht eintreten wollte der Kultusminister auf die Errichtung höherer Knabenschulen durch Orden, welche bis heute gesehlich untersagt ist.

Hoffentlich gelingt es aber, auch diesen Kulturkampf zu beseitigen. Kp.

